1825. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 82.

Mittwoch den 12. Oktober.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. Doench.)

Berlin, den 7. Oktober. Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Klapper ist zum Justiz-Commissarius bei dem Ober-Landesgericht zu Ratibor bestellt worden.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen, Sohn Sr. Majestät, sind von Höchstihrer Reise nach Brüssel, nachdem Höchstdieselben die Revüe der in Brandenburg versammelten 6ten Division abgenommen, hier eingetroffen.

Der Königl. Sardinische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Marquis von Gagliatti, ist von Leipzig, und der Großherzogl. Hessische wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Freiherr von Senden, aus Schlesien hier angekommen.

Deutschland.

München, den 30. September. Bei einer in dem Königsthal bei Berchtesgaden abgehaltenen Gemsenjagd wurden, außer mehrerem andern Wild, 61 Gemsen erlegt. Der König selbst schoß 22 Stück, die Fürstin von Löwenstein-Wertheim 10. Den Tag vor dieser Jagd besahen die hohen Herrschaften die erleuchteten Salzwerke in der Gegend.

Auch in Nürnberg wird am 16. und 18. Oktober d. J. ein Musikfest statt finden. Die Zahl der Mitwirkenden wird ohngefähr 250 betragen.

Vom Main, den 2. Oktober. Am 25. Septbr., in der Nacht des Tages, an welchem Ihro Majestät die Kaiserin von Oesterreich, die Tochter des Königs von Baiern, in Preßburg als Königin von Ungarn gekrönt ward, verkündeten die flammenden Holzstöße auf den Bergen, welche die königl. Villa zu Tegernsee umgeben, mit dem kolossalen feurigen Namenszuge des hohen Gastes — der Königin Friederike von Schweden — ein freudiges Familienfest. Tegernsee und die reizenden Umgebungen waren mit zahllosen Schaulustigen aus München und den fernsten Gegenden des Hochlandes besetzt.

Man ist so glücklich gewesen, die Thäter des Postwagenraubes zu entdecken. Ein durch dringenden Verdacht festgenommener Bürger von Montabaur hat die That eingestanden, und die Mitschuldigen genannt, von denen bereits fünf verhaftet sind. Auch ein Theil des geraubten Geldes ist noch vorgefunden worden. Von herzogl. nassauischer Seite war demjenigen, der die Thäter angeben werde, neben der Straflosigkeit bei etwaniger Theilnahme, eine Belohnung von 500 Gulden zugesichert worden.

Bei der Eröffnung eines schadhaften Kanals in Darmstadt waren mehrere Arbeiter, durch die verschlossenen mephitischen Dünste betäubt, hinabgestürzt; jedoch brachte sie ärztliche Hülfe wieder zum Bewußtseyn.

Der bekannte Philosoph Pitschaft soll sich in seinem dermaligen Aufenthaltsorte, dem Hospital Hofheim, in sehr behaglichem Zustande und ganz sorgenlos befinden, quia philosophus non curat. Wohl-

thäter aus Darmstadt beschenken ihn von Zeit zu Zeit mit Geld und Rauchtabak. Unter den übrigen Hospitaliten soll er Figur machen.

Kürzlich sah man in dem berühmten Schweizer Wallfahrtsorte Maria Einsiedeln eine Frau von 104 Jahren aus Rothenburg in Baiern ankommen, welche den Weg dahin zu Fuß und ohne Begleitung zurückgelegt, aber zwei Monate dazu gebraucht hatte.

(Vom 5.) Auf dem Walle von Würzburg sieht man jetzt Pflaumenbäume zum zweiten Mal in diesem Jahre blühen.

Bei dem mehrmal erwähnten Postwagenraube waren ein Einwohner von Montabaur, und drei Einwohner des eine Stunde von der Stadt entfernten Dorfes Elgendorf, von denen der eine zwei Söhne bei sich hatte, also im Ganzen sechs Personen beschäftigt. Die Räuber hatten drei Schießgewehre und eine Axt bei sich, hatten schon früher den Raub besprochen, und das Geld in ihren Wohnungen und auf dem Felde verborgen, wo es auch wieder aufgefunden wurde.

Niederlande.

(Vom 30. September.) Herr Snatich in Brüssel, ausgezeichneter Professor der holländischen, deutschen, englischen und französischen Sprachen, Verfasser mehrerer nützlichen Schriften über den Unterricht, hat von Sr. Majestät eine Belohnung von 500 Gulden für die Erfindung einer neuen Unterrichts-Methode in Sprachen und Geschichte erhalten, mit der Verpflichtung, diese bekannt zu machen.

Am 28. d. ist Hr. Arnault, der berühmte Verfasser der Trauerspiele Marius und Germanicus, bei Hofe erschienen, und, wie man versichert, von Sr. Maj. sehr wohlwollend aufgenommen worden. Er hat ein neues Stück, Wilhelm I. genannt, verfertigt, das vor einigen Tagen von Talma bei Hofe vorgelesen worden ist. Vorzüglich gelungen soll die Karakteristik Philipp's II. von Spanien seyn.

In Brüssel war ein Guitarrenspieler aus Columbien, Don Cölestino de Bruguera, angekommen, der bereits in London und andern großen Städten mit großem Beifall aufgetreten ist.

In den Armen-Kolonien von Wortel hat sich der Direktor genöthigt gesehen, Maaßregeln gegen den übermäßigen Kleiderputz mehrerer Frauen zu ergreifen. Die Liebe zu gefallen, sieht man, hat auch in diesem Bettler-Asyl ihre Wohnung aufgeschlagen.

Die Anstalten, welche „die Brüder der christlichen Schulen" in Namur errichtet hatten, sind aufgehoben worden.

Der Wettläufer Giesen, der in Utrecht sich anheischig gemacht hatte, binnen einer Stunde achtmal die Mailbahn zu durchlaufen, hat noch mehr wie Wort gehalten. Er lösete sein Versprechen in 56 Minuten, und machte noch die neunte Tour in 5 Minuten.

Oesterreich.

Wien, den 28. Septbr. Die diplomatische Correspondenz zwischen unserer Staatskanzlei und dem österreichischen Internuntius in Konstantinopel, Herrn Baron von Ottenfels, ist seit einigen Tagen äußerst lebhaft. Es findet zwischen hier und Konstantinopel ein häufiger Courierwechsel statt. Hr. v. Tatitscheff wird diesen Herbst und den ganzen nächsten Winter in Wien bleiben.

Als der Kaiser in der Rede am 18. Septbr. die Worte sprach: „Progeditur nempe aetas nostra et mortalium anni in manibus Domini sunt", (Mein Alter rückt vor, und die Jahre der Sterblichen liegen in der Hand des Herrn) — wurde die Kaiserin und die Erzherzogin Sophie zu Thränen gerührt. Die ganze Versammlung war auf einen Augenblick in unbeschreiblicher Bewegung, und brach endlich, als der Kaiser die Rede fortsetzte, in den Ruf aus: „Gott erhalte Ihn lange, lange!"

Der größte Theil der ungarischen Magnaten trug bei dem Einzuge des Kaisers und der Kaiserin in Preßburg Reiherbüsche auf ihrem Kalpak, von denen einige 10 bis 15,000 Gulden baar gekostet haben. Mancher Ungar trug den Werth von Hunderttausenden an sich. Die ungarischen Stiefeln des Fürsten Esterhazy kosteten allein einige tausend Dukaten, und seine ganze Uniform betrug an Werth über eine Million Gulden in gutem Gelde. Ein besonderer Aufwand bestand in den Pferdedecken, und in den neuen Tigerdecken, welche von den Schultern der ungarischen Noblegarde herabhingen. Die siebenbürgischen Edelleute und Abgesandten trugen besonders kostbare Pelze, und auf der eigenthümlichen Kopfbedeckung einen kurzen schwarzen Federbusch, der jedoch tausende von Dukaten kostete. Andere trugen nur eine einzige breite graue Feder, welche den ganzen Büschen am Preise nichts nachgab.

Preßburg, den 26. September. Die Krönung J. M. der Kaiserin von Oesterreich, Caroline Auguste, zur Königin von Ungarn, fand am 25. September statt, ganz in der Ordnung, welche ein Programm einige Tage zuvor angegeben hatte. Drei Tage vorher wurde die Kiste mit der ungarischen Reichskrone ꝛc. aus der Kapelle neben der Collegiatkirche feierlich in die Wohnung des Kaisers gebracht. Zu Trägern der Krone waren 4 Magnaten und eben so viel Reichsstände ernannt. Am Tage vor der Krönung wurde die Kiste mit des Kaisers Petschaft versiegelt, wieder unter Kanonendonner und Glockengeläute nach der Collegiatkirche abgeführt, und dort in der Sakristei aufbewahrt. Am 25. schon vor 7 Uhr Morgens fuhren die Kronhüter zur Kirche, um die Reichskleinodien bereit zu legen; dann begaben sich alle Personen, welche nicht befehligt waren, dem Zuge zu folgen, in die Kirche. Die übrigen aber verfügten sich theils

sogleich zum Kaiser, theils versammelten sie sich bei dem Erzherzog Palatin, um sich unter dessen Aufführung zum Kaiser zu begeben. Nach 8 Uhr bestieg der Kaiser das Pferd, und die Kaiserin eine Kutsche, worauf sich der Zug in Bewegung setzte. Eine Abtheilung von Kürassieren zu Pferde begann den Zug; dann folgten 2) die Bedienten der Minister, Magnaten und Reichsstände in Livree zu Fuß; 3) zwei Hof-Einspänniger zu Pferde; 4) zwei Hof-Fouriere zu Pferde; 5) der Ober-Hoffourier zu Pferde; 6) die Dienerschaft des Kaisers in Livree mit Trompetern und Paukenschlägern zu Fuß; 7) die Edelknaben zu Fuß; 8) die königl. Truchsesse, die Reichsstände, Kämmerer 2c. zu Pferde; 9) die Magnaten, geheimen Räthe und Minister unter einander gemischt zu Pferde; 10) die Ritter der verschiedenen Orden; 11) die Commandeure dieser Orden; 12) die Großkreuze dieser Orden, sämmtlich zu Pferde; 13) die Ritter des Ordens vom goldenen Vließe zu Pferde; 14) der Herold des Königreichs Ungarn mit erhobenem Heroldsstabe zu Pferde; 15) der Erzhofmeister mit dem Stabe zu Pferde; 16) der Erzherzog Palatin mit einer Abtheilung Gardisten und Trompetern zu Pferde; 17) der Bischof mit dem apostolischen Kreuz zur Rechten des Kaisers; 18) der Vice-Erzstallmeister mit gezogenem Schwerdte und entblößtem Haupte zur Linken, beide zu Pferde; 20) der Kaiser, in ungarischer Kleidung, begleitet von dem Capitain der ungarischen Nobelgarde, dem Capitain der Hofgarde, dem Erz-Hofkämmerer und dem General-Adjutant. Der Stadt-Präfekt ging zu Fuß, und an beiden Seiten der Stadt-Magistrat; 20) die Kaiserin, in ungarischer Kleidung, mit ungarischem Kopfputz, im offenen Wagen; 21) die übrige Abtheilung der ungarischen Noblegarde zu Pferde; 22) sechsspännige Postwagen mit der Hofmeisterin der Königin und anderen Hofdamen; 23) eine Abtheilung Kürassiere und eine Compagnie Artilleristen. An der Kirche waren 2 Compagnien Infanterie und eine Division Kavallerie aufgestellt. Man stieg ab, und trat in der beschriebenen Ordnung in die Kirche. Die Kaiserin geführt von ihrem Oberhofmeister und begleitet von zwei Bischöfen. Die Hofmeisterin trug die Schleppe. Nachdem der Kaiser mit der Krone und dem Mantel des heiligen Stephan, die Kaiserin aber mit dem substituirten Diadem geschmückt war, wurden die Insignien auf Kissen von Sammt unter Trompetenschall herbeigetragen, und alle hohe Personen traten an den Hochaltar, geführt von der Kaiserin. Der Kaiser bestieg einen Thron, eben so die Kaiserin, und nun begann das Hochamt. Nach Ablesung der Epistel trat der Kaiser zum Altare. Der Oberhofmeister nahm der Kaiserin das Diadem ab. Der Kaiser stellte dem am Altare sitzenden consecrirenden Primas die Kaiserin vor, und kehrte zum Throne zurück. Die Kaiserin kniete nieder und küßte das ihr dargebotene Kreuz. Hierauf begann die Litanei. Der Primas salbte mit dem heiligen Oele die Kaiserin am rechten Arme zwei Mal, und ein Mal zwischen den Schultern; darauf begab sich die Kaiserin mit Begleitung hinter den Altar zur Abtrocknung, kniete hernach wieder nieder, und wurde von dem Bischof von Westprim (welcher seit uralten Zeiten dazu das Recht hat) mit der Hauskrone gekrönt, mit der Reichskrone aber, welche man dem Kaiser abgenommen hatte, eine Weile an der rechten Seite der Schulter berührt. Hierauf gab der Primas der Kaiserin das Scepter in die rechte und den Reichsapfel in die linke Hand, begleitete sie zur höchsten Stufe des Thrones, und stimmte dort das Te Deum laudamus an, wobei mit den Glocken geläutet, und aus kleinem und grobem Geschütz die erste Salve gegeben wurde. Nach abgesungener Hymne kehrte die Kaiserin zum Altar zurück, legte die Insignien wieder ab, und küßte das ihr hingereichte Evangelienbuch, worauf auch der Kaiser dasselbe küßte. Während des Offertoriums trat die Kaiserin und Königin wieder mit der Krone auf dem Haupte zum Altare, kniete nieder, legte eine Goldmünze in einen Teller, welchen ihr der Hofceremoniair hinreichte, küßte die ihr dargebotene Paten, und kehrte dann zum Throne zurück. Bei der Präfation nahm der Westprimer Bischof der Königin die Hauskrone wieder ab, und eben so der Erzhofmeister dem Kaiser das Reichsdiadem. Bei dem Agnus Dei küßten die beiden Majestäten das Pacificale, und erhielten das Weihwasser. — Bei der Communion begab sich die Königin, blos von den Bischöfen geleitet, zum Hochaltar, kniete auf der obersten Stufe nieder, und empfing von dem Reichs-Primas das heilige Abendmahl, worauf sie sich wieber nach dem Betschemel ihres Thrones verfügte. Nach einiger Zeit wurden dem hohen Paare wiederum die Kronen aufgesetzt, und ihnen, unter dem Geläute der Glocken und der zweiten Salve, der Segen ertheilt. Hierauf kehrten die beiden Majestäten in die Sakristei zurück, legten dort ihren Schmuck ab und verließen unter Vortretung des consecrirenden Primas die Kirche. Dort blieb der Klerus stehen, man bestieg Wagen und Pferde, und verfügte sich wieder nach dem Palaste. Die Kiste mit den Reichskleinodien wurde nachgefahren. Im Palast ging man in den Speisesaal zur Tafel. Bei dem ersten Trunk des Kaisers wurde unter Glockengeläute die dritte Salve gegeben; dann begann Tafelmusik, und so oft Ihre Majestäten tranken, erhoben sich die hohen Gäste, und setzten sich erst, nach Hinstellung der Becher auf die Tafel wieder nieder. Sämmtliche Magnaten und Stände des Reichs speiseten an einer Tafel von 700 Gedecken. Am Abend war ungarisches Freitheater und festliche Erleuchtung der Stadt. Die hohen Herrschaften fuhren durch die

Straßen, begleitet von der ungarischen Garde und dem Jubelgeschrei des Volks.

Italien.

Rom, den 20. September. Der Pabst war die letzten 14 Tage her etwas unpäßlich, wozu die dürre Jahreszeit unstreitig das Meiste beigetragen hat. Indeß hat Se. Heiligkeit Ihre gewohnten Audienzen nicht unterbrochen. — Man sagt, daß ein Kanal gezogen werden soll, der, dicht neben Rom vorbeigehend, das adriatische mit dem mittelländischen Meere in Verbindung bringen wird. — Ein ausgezeichneter Offizier der Schweizergarde ist mit seiner Frau und seinem Sohne zur römischen Kirche übergetreten.

Die apostolische Kammer hat die schöne, an der toscanischen Grenze belegene Besitzung Farnese angekauft. Dieser Erwerb ist zugleich eine Wohlthat für den ehemaligen Eigenthümer, dessen Vermögen große Unfälle betroffen hatten.

Am 13. Septbr. ging in Genua das ganze sardinische Geschwader unter Segel, nachdem die Corvette Christina, und die Fregatte der Handel, vorausgesegelt waren. Mit dem Geschwader gingen auch 4 Transportschiffe ab, an deren Bord die Consuln, Viceconsuln und andere Agenten waren, welche auf den verschiedenen Plätzen der Küste der Barbarei residiren, und den dortigen Regierungen die gewöhnlichen Geschenke überbringen sollen. Die Christina war schon vorher mit einem Parlamentair nach Tripolis abgegangen, um die mit der dortigen Regierung entstandenen Zwistigkeiten beizulegen.

Raubschiffe aus Tripolis haben sicilianische Fahrzeuge verfolgt; in Folge dieses feindseligen Benehmens hat der neapolitanische Consul zu Tripolis seine Fahne abgenommen.

Spanien.

Madrid, den 20. Septbr. Der König und die Infanten bewohnen noch das Schloß von San Ildefonso. — Der neue nordamerikanische Gesandte, Everett, hatte seine Antritts-Audienz, in welcher er von der vollkommenen Freundschaft und Achtung, die zwischen beiden Staaten herrsche, sprach, und bemerkte, daß er hinreichende Vollmacht habe, einige Specialitäten zwischen beiden Regierungen in Ordnung zu bringen. Der König antwortete auf diese Anrede sehr huldreich, und Herr Everett ward hierauf auch der Königin und den Infanten vorgestellt.

Der dänische Gesandte (meldet das J. des Deb.) ist — man sagt auf Nachsuchung den Herrn Zea — von seinem Hofe zurückberufen worden, mit der Weisung, nicht über Paris den Rückweg zu nehmen.

Neulich ist eine aus Frankreich angekommene Person sammt ihrem Sekretair von hier mit Tagesanbruch nach San-Ildefonso abgegangen. Man vermuthet, daß ihre Sendung die Angelegenheiten von Südamerika betreffe.

Der Pfarrer Solera, der nach einem Kloster verwiesen wurde, ist zurückgeholt und nach dem Hofgefängniß abgeführt worden. An dem berüchtigten Tage des 16. Juni (den Hammelsköpfen) hat dieser Priester sich besonders durch seine Anreden an die royalistischen Freiwilligen ausgezeichnet.

Wir erfahren aus Corunna (vom 14. September), daß die Expedition für Havanna, von Ferrol noch nicht ausgelaufen ist. Am Bord der Transportschiffe sind Schießgewehre und Kanonen von aller Art in großer Anzahl. Das Linienschiff Guerrero, 2 neue Fregatten, 3 Corvetten und 3 Briggs werden die Expedition begleiten. Erst nach deren Abgang wird der Generalcapitain Eguia, Ferrol verlassen.

Auf unserer Kolonie Puerto-Rico hat der Sturm vom 26. Juli die Stadt San-Juan gänzlich zerstört. 371 Leichen sind aus dem Schutte gezogen worden. Es ist dies das erste Mal, daß diese Insel von einem solchen Unglück heimgesucht wird.

Frankreich.

Paris, den 29. September. Die haitischen Commissarien sind nur ermächtigt, für einen Termin (30 Millionen Franken) der Entschädigungs-Summe eine Anleihe abzuschließen; man glaubt für den zweiten, der am Ende des k. J. bezahlt wird, da sie zur Entrichtung des ersten mit Gelde versehen sind.

Im Süden hat die Weinlese begonnen, welche ein Viertel oder gar ein Drittel stärker ausfallen wird, als die im vorigen Jahre; auch hinsichtlich der Qualität hegt man die besten Hoffnungen.

Hr. J. J. Gordes hat eine Schrift zur Vertheidigung des reformirten Glaubens herausgegeben, deren Ertrag für die Abgebrannten von Salins bestimmt ist.

Sechszig Handwerksgesellen hatten hier eine Art Verbrüderung gestiftet; sie hielten in einem Keller regelmäßige Sitzungen, hatten einen Präsidenten und zwei Sekretaire, und nannten sich die Jünger Apollo's. Der Präsident ist mit den Sekretairen gestern vor die Zuchtpolizei gebracht und ein jeder zu 25 Fr. Geldbuße verurtheilt worden.

Vorgestern Abend trat ein Mann in das Kaffeehaus Luxembourg und ließ sich, auf einem Tisch, der ihm hinausgebracht wurde, auf einmal acht volle Tassen mit Kaffee geben. Durch diese Sonderbarkeit ward eine so große Menschenmenge herbeigezogen, daß der Wirth den Kaffeebruder ins Haus treten ließ. Er hatte bis dahin bereits 20 Obertassen geleert.

Die Landleute, welche bei Uebelbefinden zu Gannern und unbefugten Charlatanen ihre Zuflucht ergreifen, mögen ein Beispiel an einem neulich in Chalindray statt gehabten Ereigniß nehmen. Ein Kranker hatte, nach der Anweisung eines solchen Charlatans, einen halben Löffel angeblichen Kölnischen Wassers (das rosenfarben aussah) mit zwei Löffeln

Zuckerwasser getrunken. Bald empfand er heftige Leibschmerzen; es erfolgte ein krampfhaftes Erbrechen und nach zwei Tagen der Tod. Die chemische Untersuchung des Ueberbleibsels im Löffel zeigte einen Alkohol mit flüchtigem Lavendel- und Bergamott-Oel, und gefärbt mit Campeschenholz.

Hr. Simonard in Marseille hat mit einer von ihm erfundenen Maschine, um Lasten stromaufwärts zu ziehen, Versuche angestellt, die sehr befriedigend ausgefallen sind. Ehe der Erfinder seine Maschine im Großen ausführt, will er sich ein Patent auf dreißig Jahre verschaffen. Dann hat er die Absicht, auf der Rhone eine zu erbauen, die 4000 Centner regieren, und die Ueberfahrt von Avignon nach Lyon in sechs Tagen zurücklegen kann.

Madame Catalani wird in Bordeaux erwartet, wo sie sich in Konzerten hören lassen will.

(Vom 1. Oktbr.) Am 9. d. wird Se. Maj. St. Cloud verlassen und seine Residenz in Paris aufschlagen.

In unseren Zeitungen zanken sich die Sängerinnen, Judith Pasta und Mainvielle-Fodor, darüber, wer von beiden berechtigt sey, in der Rolle der Semiramis — in der gleichnamigen Rossinischen Oper — aufzutreten. Hr. du Plantis, Administrator des italienischen Theaters, hat bekannt gemacht, daß gedachte Rolle in der nächsten Vorstellung, kontraktmäßig der Sängerin Fodor zukomme; daß dies aber der Mad. Pasta, deren Benefiz auf 15,000 Franken (4000 Thlr.) sicher gestellt ist, auf keine Weise Eintrag thun könne, da die Pariser zweifelsohne noch neugieriger seyn würden, sie in derselben Rolle bei der zweiten Aufführung zu hören. Uebrigens ist nach dem Urtheil aller Musikkenner die (der Mad. Pasta bestimmte) Rolle der Arsace, die schönste in dem ganzen Stück.

Herr Cirillus Lefèvre, Postmeister in Vitry, hat eine Erklärung der Apokalypse herausgegeben, betitelt Heptamron, in der er erläutert, daß das Thier mit den 7 Köpfen und mit den 18 Hörnern der Jansenismus sey; die drei unreinen Geister, die den Fröschen gleichen, deutet er auf Protestantismus, die Philosophirerei und den Atheismus. Die beiden tausendjährigen Zeugen aber (Apoc. XI. 3.) seyen die Jesuiten.

Bei dem Empfange des Kriegsministers in le Mans (am 28. v. M.) warf ein scheu gewordenes Reiterpferd den dortigen Präfekten zu Boden, so daß er nach drei Stunden verschied.

Die kolossale, 18 Fuß hohe Statue Ludwigs XIV., die in Lyon aufgestellt werden soll, macht sich morgen von hier dorthin auf den Weg; die Führer hoffen, in 20 Tagen mit ihr in Lyon zu seyn.

Die Pagen des Königs von Baiern sind auf einem Dampfschiff nach Rouen und Havre abgegangen.

Ein Kupferstich, Napoleon's Tod vorstellend, von einem Schüler David's gezeichnet, wird hier in Paris jetzt öffentlich verkauft, ohne daß die Polizei einen Anstoß daran nehme.

Vierzehn Arbeiter von den Spinnereien in Pavilly und Maronne, die sich verbrüdert hatten, um ihre Brodherren zu höherem Arbeitslohn zu nöthigen, sind von der Zuchtpolizei zu zweimonatlicher Haft verurtheilt worden.

Am 22. Septbr. ist die Gräfin Guilleminot, Gemahlin des diesseitigen Gesandten in Konstantinopel, am Bord der Fregatte Galathea, von Toulon abgereiset. Auf ihrer Durchreise durch Lyon ist dieser Dame ein besonderes Ereigniß passirt. Sie saß mit ihrer Tochter im Gasthofe frühstücken, als ein Unbekannter sie zu sprechen wünschte. Ein Gesandtschaftsekretair fragt ihn nach seinem Verlangen; nach seiner Weigerung erklärt er, daß er Befehl habe, die Gesandtin festzunehmen. Der Sekretair packt diesen Kerl sofort beim Halskragen, die Hausbedienten eilen herbei und man nimmt den Menschen in Haft. Anfänglich hielt man ihn für einen losgelassenen Galeerenzüchtling, aber es fand sich, daß der arme Schlucker nichts anders war, als ein Flüchtling des Parnassus, d. h. ein Dichter, dem die unerbittlichen Musen das Gehirn verdreht hatten. Man gab ihm sogleich die Freiheit wieder.

Eine französische Zeitung behauptet, daß ungesäumt eine englische Flotte vor Corunna und Ferrol erscheinen werde.

Der Courrier franç. will wissen, daß die Handelsagenten von Mexico, die sich in unsern Seehäfen befinden, von der Regierung Autorisation zur Ausübung ihrer Aemter erhalten haben. Der mexicanische Abgeordnete, der diese Sache betrieben, ist vorgestern von Paris nach London abgereiset.

Großbritannien.

London, den 25. Septbr. In Folge der übergroßen Hitze dieses Sommers hat sich hier und in Falmouth eine leichte Brechruhr gezeigt, die aber nur in sehr wenigen Fällen tödlich war. Desto zahlreichere Opfer fielen den natürlichen Blattern, woran — die Hospitale nicht mitgerechnet — blos im Juli 115 Personen gestorben sind.

Herr Belsham, Eigenthümer der Gordon-Tavern, hat eine besondere Vorrichtung erfunden, wodurch er bei den Gaslampen sowohl den Rauch als den übeln Geruch entfernt.

In den ersten Tagen dieses Monats ist die Wohnung unsers Consuls in St. Petersburg eingebrochen und ihm an Gold, Silber 2c. gegen 50,000 Rubel gestohlen worden. Noten der Handelsbank zum Werth von 25,000 Rubeln, und ein diamantenes Geschmeide, ließen die Diebe unangerührt. Bis dato sind sie noch nicht erwischt.

Am 31. v. M. hat man in New-York ein neues Kriegsschiff von 2000 Tonnen vom Stapel gelassen.

Der Präsident Boyer hat 40,000 Neger aus der Armee von Haiti entlassen und sie aufgefordert, Akkerbau zu betreiben.

Wir erfahren über Baltimore, daß die meisten der vom Dr. Francia in Paraguay gefangen gehaltenen Personen in Buenos-Ayres eingetroffen sind; einige unter ihnen erzählten von dem Dr. Francia seltsame Dinge; er schalte über das Leben und Vermögen der Leute nach Belieben, und ohne gerichtliche Prozedur lasse er die Menschen wie Sperlinge zu halben Dutzenden auf einmal abgurgeln.

(Vom 27.) Der Herzog und die Herzogin von Clarence sind Sonnabend von Antwerpen hier angekommen, und gleich nach ihrer Residenz in Bushy weiter gereiset.

Lord William Paget ist mit Depeschen Sir Charles Stuart's von Rio Janeiro hier angekommen. Sir Stuart hatte mit dem brasilianischen Minister des Auswärtigen häufige Zusammenkünfte, über deren Inhalt jedoch nichts verlautet.

„In den zwei Punkten", heißt es im Courier, „die wir am 24. über die Nichtauflösung des Parlaments beibrachten, haben wir uns geirrt. Zuvörderst hat im Cabinet durchaus keine Spaltung über diesen Gegenstand statt gehabt, auch ist es nicht richtig, daß die Sache schon früher als im Conseil vom 22. d. M. entschieden worden sey. Die Mitglieder des geheimen Rathes waren erst Donnerstag alle in London eingetroffen. Am Freitag ward der Beschluß des Cabinets vom Könige genehmigt, und noch denselben Abend das Faktum der Nichtauflösung den ministeriellen Zirkeln mitgetheilt." Die Zeitung New-Times war die erste, welche den Courier hierüber zurecht gewiesen.

Dem Morning-Herald zufolge, ist in den beiden letzten Cabinetsversammlungen die Angelegenheit des englischen Protektorats über Griechenland zur Sprache gekommen, und sind vom Lord Strangford, der bald nach St. Petersburg abgeht, mündliche Erkundigungen, die politischen Absichten der Pforte und Rußlands betreffend, eingeholt worden. — Der plötzliche Fall der griechischen Scheine wird von Einigen einem Bericht der Regierung zugeschrieben, daß das Auslaufen eines jeden Fahrzeuges verhindert werde, von dem zu vermuthen steht, daß es Waffen und Kriegsbedürfnisse nach Griechenland bringe.

Hr. O'Connel entwirft, in einem kürzlich bei Murray erschienenen Werke, folgende traurige Schilderung von dem Zustande der irischen Bauern: Das Elend ist so groß, heißt es dort, daß man nicht abnehmen kann, wie der Bauer in Irland zu leben vermag. Das erbärmlichste Thier in England lebt besser, wie jener. Wasser und Nahrungsmittel fehlen oft gänzlich; ihre Hütten sind von Lehm, mit Rohr gedeckt, und schützen sie nicht vor dem Regen. Sie kennen nur vom Reden die Bequemlichkeit der Meubel, und ein Tisch oder ein Schrank wird bei ihnen zum Luxus gezählt. Die meisten haben nichts als einen Korb und einen Topf von Erde oder von Metall. Ihr Lager ist Stroh, darüber eine wollene Decke. Ein Verschlag trennt das Vieh von den Menschen. Die ganze Familie lebt in demselben Raume. In vielen Gegenden, namentlich um Dublin, legt man sich unausgekleidet nieder, und unter 7 bis 8 Familien besitzt Eine eine wollene Decke. Ihre Kleider wechseln sie nie, und die Meisten tragen weder Strümpfe noch Schuhe. Kartoffeln und Milch sind ihre gewöhnliche Nahrung, selbst der Gebrauch des Salzes ist nicht allgemein verbreitet. Wenn die Kartoffeln aufhören, so sind sie oft einer wahren Hungersnoth ausgesetzt. Der Preis für ihre Arbeitstage ist 6 Pences, nur 4 hingegen, wenn sie Essen erhalten. Doch ist Arbeit so selten, daß unter Zwanzigen selten Einer welche findet. Ein besonderer Uebelstand für die Armen ist noch, daß die Grundstücke vom Miether wieder vermiethet werden, so daß zwischen dem Eigenthümer und dem Bauer oft 5 bis 6 Personen sich befinden, wodurch der Zins sehr gesteigert wird. Hat nun der vorletzte Miether den Zins seinem Vorgänger nicht entrichtet, so nimmt man dem Bauer seine Kartoffeln und Früchte fort, wozu das Gesetz berechtigt.

Der General Lafayette wollte am 7ten d. M. von Washington abreisen, und sich am folgenden Tage am Bord des Brandywine nach Europa einschiffen.

Griech. Anl. 23½ Verlust. Ein Gerücht, daß hier eine Anleihe für die Pforte eröffnet werden solle, hat, wie versichert wird, die griechischen Scheine so herunter gedrückt.

R u ß l a n d.

St. Petersburg, den 27. September. Unsere Regierung läßt sich die Sorge für die Veredlung der Schaafe sehr angelegen seyn. Eine beträchtliche Zahl der ersten Personen des Reichs und achtungswerther Gutsbesitzer widmen diesem Gegenstande große Theilnahme. Herr Speck, ein sächsischer Eigenthümer und tüchtiger Oekonom, ist dieser Tage, in Begleitung des Staatsraths Freigang, von hier nach Moskau und Saratow abgereiset, von wo er sich in die Provinzen des schwarzen Meeres begeben wird. Der Zweck dieser Reise ist die Veredlung unserer Schaafzucht und unserer inländischen Wolle. Der Finanzminister will auf den Krongütern zu Saratow eine Zuchtschäferei anlegen, in welcher, wie dies gegenwärtig auch in den baltischen Provinzen geschieht, die besten Gattungen von Schaafen erhalten werden sollen.

Uebermorgen wird auf dem hiesigen deutschen Theater das Grillparzersche Trauerspiel: „König Ottokars Glück und Ende" zum ersten Mal gegeben.

Am 28. Juli sind während eines starken Hagels im Dorfe Chiroky (unweit Cherson in Taurien) einige Luftsteine, etwa zwei Pfd. schwer, herunter gefallen.

Von den Bergwerken und Goldwäschereien am Ural verspricht man sich dieses Jahr drittehalb hundert Pud (78 Centner) Gold.

Im Laufe des Januars und Februars sind von der Grenzstadt Kiächta aus an die Chinesen für 4 Mill. 292,120 Rubel Waaren vertauscht worden, unter denen sich besonders über 10,000 Ballen Nankin und über 26,000 Suronen Thee auszeichnen. In beiden Monaten kamen 1440 Kameele aus China an.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, den 8. Septbr. Die französische General Roche und der nordamerikanische Capitain Townshend Washington haben den Hauptschauplatz der griechischen Anarchie, Napoli di Romania, verlassen, und sich nach Syra begeben.

Aleppo, den 1. August. Zahlreiche arabische Horden schwärmen in unserer Gegend; beinahe kann man ohne Gefahr nicht die Stadt verlassen. Die Karavanen müssen mit diesen Stämmen für ihre Sicherheit unterhandeln, oder unter sehr starker Bedeckung reisen. Man bemerkt unter diesen zum Theil unbekannt gewesenen Stämmen einen, der sich Jehud-Guebra nennt, und ein mit dem Zoroaster-Dienst (Feueranbetung) gemischtes Judenthum übt. Ihre Zelte und Kleider bestehen aus Thierfellen. Sie überbieten die Araber an Mäßigkeit, aber auch an Unreinlichkeit. Der neue Pascha von Marradsch, Hafiz, hat seinen Einzug in Antab, den Hauptort seines Gouvernements, bis jetzt noch nicht zu bewerkstelligen vermocht. Die rebellischen Einwohner finden Unterstützung bei den arabischen Völkerstämmen, vornehmlich den Johor am Eufrath. Auch die Gegenden von Tripolis und Lattakia sind in Aufruhr; die reichsten Christen in diesen Städten sind theils ermordet, theils zur Flucht gezwungen worden. Das barbarische Betragen des Mustafa Pascha von Damaskus, in Jerusalem, und seine Gelderpressungen von Juden und Christen, haben in jener Gegend Unruhen hervorgebracht, welche ein dauerndes Elend herbeizuführen drohen.

Türkische Grenze, den 22. Septbr. Die aus Candia vor einem Jahre nach dem Archipel und Morea geflüchteten angesehenen griechischen Candioten haben auf die Nachricht, daß in ihrem Vaterlande neue Empörungen ausgebrochen seyen, nach Candia zurückzukehren beschlossen, wozu ihnen die griechische Regierung die nöthigen Schiffe liefert. An ihrer Spitze befindet sich Charmulis, aus einer der ersten Familien Candia's, der, zur Zeit der Besetzung dieser Insel von den Türken, Muhamedaner geworden war, um sein sehr großes Vermögen zu retten, sich nachher aber sogleich für die Sache der Griechen erklärt hatte.

Reschid Pascha hat die Reserve von Larissa an sich gezogen, und aufs Neue eine drohende Stellung angenommen. Den griechischen General Caraiskaki, der über Cosima in Aetolien eingedrungen war, hat er angegriffen und bis auf diesen Ort zurückgedrängt, und von einer Abtheilung seiner Armee sind die griechischen Guerillas unter Zorga zerstreut worden. Die Angriffe auf Missolunghi werden noch ununterbrochen fortgesetzt. Guras steht jetzt in Morea; er will von Argos aus über Caritena nach Tripolizza marschiren, und Ibrahim angreifen.

Bei dem letzten nächtlichen Anfalle, den die Griechen von Salona aus auf das türkische Lager bei Missolunghi machten, drang auch ein zwölfjähriger Knabe, mit Flinte und Pistole bewaffnet, in das Zelt des Seraskier, um diesen niederzuschießen. Er wurde ergriffen, vor den Pascha geführt, und dieser schenkte ihm das Leben. Den Tag darauf war der Knabe schon aus dem Lager entwischt.

Triest, den 25. Septbr. Nachrichten aus Zante vom 11. d. zufolge, hatte der Seraskier Reschid Pascha, von Brachori aus, einen neuen Versuch zur Erstürmung von Missolunghi gemacht, war aber mit beträchtlichem Verlust zurückgetrieben worden.

(Vom 27.) Briefen aus Corfu vom 10. Septbr. zufolge, wollte man daselbst Nachricht haben, daß der Aufstand der Griechen auf Candia bedeutende Fortschritte mache; 2500 griechische Inselbewohner sollen dort gelandet seyn, und den Insurgenten Waffen und Munition zugeführt haben.

Nauplia, den 26. August. Der Gesetzesfreund enthält folgendes Aktenstück: „Provisorische griechische Regierung. Der Staats-Sekretair an den Befehlshaber der österreichischen Brigg Orion. Als der Oberst Accurti, Befehlshaber des kaiserl. königl. Geschwaders in der Levante, während seines Aufenthalts auf dieser Rhede auf dem Schiffe Bellona, ohne Fug und Recht zwei Kauffahrteischiffe anhielt, welche, unter der Flagge obbenannter Majestät und mit der Pforte zugehörigen Vorräthen beladen, die sie den von den Türken besetzten Festungen zuzuführen gedachten, von griechischen Kriegsschiffen hieselbst aufgebracht worden waren, um vor dem zu diesem Behuf errichteten Seegericht untersucht zu werden, hat die provisorische Regierung in ihrer Note vom 2. (14.) Mai nicht verabsäumt, ihr Recht zu verwahren, indem sie gegen ein so zweideutiges Verfahren protestirte. Gleichwohl hat der Herr Oberst Accurti, nachdem er unsere Rhede verlassen, im Hafen von Spezzia sich dieselbe Gewaltthätigkeit erlaubt. Er nahm mit gewaffneter Hand ein Fahrzeug weg, dessen jetzt im Bureau des Prisengerichts liegende Papiere deutlich zeigen, daß es nach Prevesa bestimmt war, und daß es sich untergeschobener Papiere bedient hat. Herr Accurti erklärte zugleich, daß er, ohne Ausnahme, jedes von griechischen Schiffen angehaltene Fahrzeug befreien würde; mithin hat er jenen das Visitirungs-

recht abgesprochen. Da er solchergestalt, gegen Recht und Brauch, die gesetzliche Untersuchung der Papiere und Ladung verhindert, so ermächtigt er die Flagge Sr. kaiserl. königl. Majestät selbst zu Beschützung von Kriegsvorräthen, die man heimlicher Weise dem Feinde zuführen möchte. Dessen ungeachtet war die provisorische Regierung bis jetzt fest überzeugt, daß der Befehlshaber des österreichischen Geschwaders, wiewohl das Neutralitätsrecht verletzend, doch wenigstens jene Fahrzeuge ihren Weg auf eigene Gefahr fortsetzen ließe; aber sie hat aus den amtlichen Berichten des Admiral Miaulis mit Kummer erfahren, daß es dem Obrist Accurti beliebt, mit der Bellona jene Fahrzeuge bis zum Hafen von Suda, wo die feindlichen Flotten liegen, zu eskortiren, und von wo aus er sie vielleicht nach Patras, dem wahren Ziel ihrer Reise, geleiten möchte. Allein wenn ein Kriegsschiff von irgend einer neutralen Macht Kauffahrer schützt und eskortirt, die dem Feinde Vorräthe und Munition zuführen, so hat es die Neutralität offenbar verletzt und auf unzweideutige Art Partei ergriffen. Die prov. Regierung, im Vertrauen auf die Gerechtigkeit und Güte Sr. k. k. Maj., die für die Dauer des gegenwärtigen Kampfes zwischen Hellas und der Pforte eine strenge Neutralität erklärt hat, ist daher fest überzeugt, daß das Betragen des Obristen Accurti den von seiner erhabenen Regierung erhaltenen Instruktionen nicht angemessen ist, und protestirt feierlichst gegen dieses Verfahren, das die geheiligten Gesetze der Neutralität mit Füßen tritt. Zu dem Ende richtet der Unterzeichnete dieses Schreiben an den Befehlshaber des Orion. Da er zum Geschwader des Herrn Accurti, welcher offene Feindseligkeit geübt, gehörig, wahrscheinlich ähnliche Verhaltungsbefehle hat: so kann die prov. Regierung nur unruhigen Blickes seine Gegenwart auf dieser Rhede mit ansehen, und verweigert jede Art von Verbindung mit ihm, bis sie befriedigende Aufklärung über die Maaßregeln des Obristen Accurti erhalten, gegen welchen sie es für ihre Schuldigkeit gehalten, förmlichst bei der Regierung Sr. k. k. apostol. Majestät Klage einzureichen. Nauplia, am 31. Mai (12. Juni) 1825. Der Staats-Sekretair A. Maurocordato. Der Büreau-Chef B. v. Rheineck."

Asien und Afrika.

(Aegypten.) Die nach Morea im Februar d. J. abgeschickten Truppen bestehen aus 2 Regimentern Infanterie (8000 Mann) und einem Regiment Kavallerie (1000 Mann), und sind auf das Beste von französischen Offizieren dressirt. Die Weißen und die Schwarzen sind in jeder Compagnie unter einander gemischt. Die Bekleidung des Soldaten besteht aus einer sehr engen Montur mit Pantalons, die unten in Kamaschen auslaufen; auf dem Kopfe tragen sie eine kleine Kappe, alles von rothem wollenen Zeuge. Strümpfe trägt keiner, selbst die Offiziere nicht. Schuhe sind auch eine Seltenheit bei den Soldaten. Die Waffenstücke bestehen aus einem Gewehr mit Bajonnet und einem Tornister. Die Unteroffiziere haben auch Säbel. Gleich uniformirt sind auch die Offiziere, nur sind ihre Monturen mit Schnüren besetzt, welche ihre Grade bezeichnen. Wird diese Truppe von der Sonne beschienen, so macht es eine herrliche Wirkung.

Man schreibt aus Alexandrien vom 13. August: Die Griechen haben unter Canaris Anführung am 10. d. M. einen Versuch gemacht, mit einem Brander unsern Hafen in Brand zu stecken. Es liegen darin gegen 500 Schiffe, und es wäre dadurch Alexandrien zu Grunde gegangen. Der Versuch mißlang. Jetzt haben wir den Kapudan Pascha mit einer zahlreichen Flotte im Angesichte des Hafens. Der Nil droht neuerdings, klein zu bleiben, und die Baumwollen-Erndte dürfte dann wahrscheinlich kaum 150tausend Ballen erreichen. Auch auf andere Erzeugnisse, vorzüglich die Getreide-Erndte, müßte jener Umstand nachtheilig wirken.

Tunis, den 7. Septbr. Der Bey von Tripolis hat Sardinien förmlich den Krieg erklärt. Der sardinische Consul ist abgereiset, und 2 Korsaren sind ausgelaufen. Es wird von Sardinien aus ein neuer Consul hieher gesandt werden, der die Zwistigkeiten beizulegen den Auftrag hat. — Der Bruder des Bey, Sidi-Mustafa, hat die rebellischen Gebirgsbewohner unter Ali-Mustafa bei Tabarca geschlagen; dieser Häuptling ist nach einem Heiligengrabe (Marabud) bei Bona entflohen, welches für eine unverletzliche Freistätte angesehen wird. — Aus London sind zwei englische Kutter hier angekommen, um zur Korallenfischerei gebraucht zu werden. Indeß hat der Dey von Algier nicht darin eingewilligt, für 100,000 Fr. jährliche Pacht, auf 20 Jahre die Korallenfischerei die algierische Küste entlang zu genehmigen. Bis jetzt waren fast die Genueser allein im Besitz dieses Handels. Jährlich werden für anderthalb bis zwei Millionen Fr. Korallen nach Aleppo geführt, die von da nach Bagdad gehen.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König von Sachsen haben gnädigst geruhet, dem Königl. Preuß. Obersten von Bentheim, wegen der von ihm, als Direktor des Soldaten-Knaben-Erziehungs-Instituts zu Annaburg bei Bildung und Versorgung der für Königl. Sächsische Rechnung verpflegten Zöglinge getragenen treuen Fürsorge, zum Ritter des Königlich Sächsischen Civil-Verdienst-Ordens zu ernennen.

In der Nacht vom 22. zum 23. September wurden in dem Städtchen Pritzerbe, bei Brandenburg an der Havel, 24 Gebäude ein Raub der Flammen.

Beilage

Beilage zu No. 82. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 12. Oktober 1825.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Se. Majestät der König hatten noch vor Ihrer Abreise eine allgemeine katholische Kirchenkollekte zum Wiederaufbau der abgebrannten St. Paulskirche zu Rom gestattet. Nach einer Verfügung des Ministerii der geistl. Angelegenheiten sind die freiwilligen Beiträge an die bischöfl. Behörden, welche die Kollekte besorgen, von den Pfarrern und Kirchenvorstehern einzusenden. — Der hiesige prakt. Arzt, Dr. Caspar, hat „Beiträge zur medizinischen Statistik" herausgegeben, woraus die Zunahme der Selbstmorde in furchtbarer Progression hervorgeht. Es fielen nämlich in fünf Jahren (von 1818 bis 1822) in der preuß. Monarchie 3860 Selbstmorde vor, so daß 7 auf jede 100,000 Einwohner treffen. — Man spricht hier wiederholt von der Vermehrung direkter Handelsverbindungen mit den überseeischen Staaten, ohne jedoch damit eine Anerkennung auf diplomatischem Wege zu verbinden. — Der Justiz-Commissarius Bauer hat den bereits angetretenen Arrest wieder verlassen, weil ihm die Revision seiner fiskalischen Untersuchungen nachgelassen worden ist. Er hat jedoch von diesem Ereigniß seine Vollmachtgeber, wie er früher bei seiner Arrestantretung gethan hat, noch nicht in Kenntniß gesetzt. Die humane Behandlung, welche dem J. C. Bauer zu Theil geworden, beweiset hinreichend, daß man nicht den Schein auf sich laden will, als wenn man dem freien und kühnen Reden der Advokaten — der natürlichen Beschützer der Unterdrückten — zu enge Schranken setzen wolle. — Das Journal de Bruxelles vom 26. Septbr. enthält folgenden Artikel: „Se. Maj. der König von Preußen hat die unverzügliche Zurückzahlung der preußischen, in Holland abgeschlossenen Anleihe anbefohlen."

Paris. Der Herr Graf von Ruppin (Se. Maj. der König von Preußen) besucht fast täglich die verschiedenen Theater. Während des Zwischenaktes in der großen Oper ging Höchstderselbe in den Corridors und Foyers auf und ab, und sprach huldvoll mit einigen Personen, unter andern mit Herrn Spontini, dem er wegen des Beifalls seiner Opern, Olympia und Alcidor, viel Schmeichelhaftes zu sagen geruhete. — Es war von jeher am französischen Hofe gebräuchlich, daß der regierende König fremden Monarchen und Prinzen, die in die Residenz kommen, in der Regel keine Besuche macht, wenigstens niemals, wenn sie Incognito reisen. Die Besuche werden von den Prinzen des königlichen Hauses den fremden Souverains erstattet. Von dieser Etikette ist aber der König diesmal abgewichen, indem er den am 23. Sept. Abends eingetroffenen preußischen Monarchen in Begleitung des Dauphin, am 24. Sept. Vormittags im preußischen Gesandschaftshotel, wo derselbe abgestiegen ist, besuchte. Einige Stunden nachher begab sich der preußische Monarch nach St. Cloud. Man hat bemerkt, daß unser König und der Dauphin sich keiner Hofwagen bedienten. Außer dem jüngsten Sohne des Königs von Preußen, Prinzen Albrecht, befinden sich noch zwei andere preußische Prinzen in Paris, nämlich Prinz August, Sohn des verstorbenen Prinzen Ferdinand, Vetter des Königs, und Prinz Friedrich, Sohn des verstorbenen Prinzen Ludwig, Bruder Sr. Majestät. Letzterer ist mit dem englischen Prinzen, Herzog von Cumberland, seinem Stiefvater, dem jetzigen Gemahl der Wittwe des Prinzen Ludwig, die zugleich die Schwester der Königin Luise von Preußen war, in Paris eingetroffen. — Die fremden Botschafter und bevollmächtigten Minister haben am 24sten, Vormittag, dem Könige ihre Aufwartung gemacht, und sich Se. Maj. durch den preußischen bevollmächtigten Minister, Baron von Werther, vorstellen lassen. Man vernimmt, daß der Aufenthalt aller dieser erlauchten Fremden in unserer Hauptstadt nur von kurzer Dauer seyn werde.

Alle Brüder und Schwestern des Königs von England, welche sich auf dem Festlande befinden, waren kürzlich in Homburg vereinigt, nämlich die verwittwete Königin von Würtemberg, die Landgräfin von Hessen und die Herzöge von Clarence, Cumberland und Cambridge.

Die Aufrichtung eines Obelisks für die bei Waterloo im Kampfe gebliebenen Hannoveraner, ist höchsten Orts genehmigt worden.

Unter allen Sehenswürdigkeiten der jetzigen Leipziger Michaelismesse, verdient unstreitig die Leinenwaaren-Ausstellung des in diesem Fache unermüdeten Hrn. C. Gottlieb Schwägrichen den ersten Platz. In sieben Zimmern und einem großen Saale seines Geschäfts-Lokals sind über 430 Sorten und Muster von sächsischen Leinwanden, Zwillichen und Damasten zur Ansicht und Prüfung aufgestellt, wo man mit Verwunderung sieht, wie weit es der Kunstfleiß der Sachsen in der Leinweberei, besonders in Verfertigung von Damasten mit den trefflichsten Darstellungen aus der Mythologie, Geschichte, Botanik und mit vielen andern schwierigen Mustern, gebracht hat, und worin ihnen bis jetzt, nach dem Urtheile aller Sachverständigen, wohl schwerlich irgend eine andere Nation gleich kommen dürfte.

Hr. C. Knab aus Dresden hat unter dem 1. Juni 1825 aus Dresden eine Bittschrift an den König von Schweden eingesandt, in welcher er in eigenem Na-

men, und dem eines Vereins, in welchem sich einer der ersten deutschen Gebirgskundigen befindet, auf 50 Jahre um ein Privilegium zur Gewinnung des Salzes, nach vorheriger Verständigung mit den Eigenthümern der Quellen und Gruben, anhielt. Der König hat mit einigen Modificationen in dieses Begehren gewilligt, und jenem Vereine erlaubt, sich in Schweden niederzulassen. Sr. Maj. diesfälliger Beschluß ist vom 21. Juli.

Die Räuberbande der berüchtigten Clara Wendel in der Schweiz hat 1622 Verbrechen verübt, worunter 20 Morde, 14 Brandstiftungen und 1588 Diebstähle.

Bei Gelegenheit der in Rom statt gefundenen Verhaftungen, ist es jetzt klar geworden, auf welche Art der von Pius VII. gegen Napoleon verfügte Bann, ohne daß die Franzosen es verhindern konnten, an die Kirchen Roms angeschlagen wurde. Die Personen, welche damit beauftragt waren, saßen in einem mit dem flüchtigsten Renner bespannten Cabriolet, worin alle Arten von Stech- und Schießgewehren bereit lagen, und bewerkstelligten das Anheften, ohne auszusteigen, vom Fuhrwerk aus. Gewiß keine kleine Aufgabe, bei der strengen Polizei der Franzosen, zu deren Kenntniß der Bann gelangt war, dergleichen auszuführen.

Nach dem Testament der Prinzessin Pauline Borhese, soll ihr ganzes Vermögen, nach Auszahlung der Vermächtnisse, unter ihre rechtmäßigen Erben gleich vertheilt werden. Sie vermacht ihrem Neffen Napoleon, dem Sohne „ihres Bruders, des Kaisers", die Villa und die Ländereien von St. Martino auf der Insel Elba; das bei der Krönung gebrauchte Becken von Porzellan, „das ihn an eine der ruhmvollsten Epochen im Leben seines verstorbenen Vaters erinnern soll"; ferner: das ihr von dem Kaiser vermachte Kästchen für Parfüms und Bijoux von Gold, — „alles als Zeichen ihrer zärtlichen Gesinnungen für ihn." Ihrer Schwägerin, der Prinzessin von Montfort, gebornen Prinzessin Katharine von Würtemberg, den „schönen Pelz, welcher dem Kaiser gehörte", nebst mehreren andern, auch milden Legaten. Sie verlangte ihren Leichnam nicht, wie gewöhnlich, uneröffnet zu lassen, sondern ihn einzubalsamiren, und in Rom in dem Borghesischen Familienbegräbniß in der Kirche Santa Maria Maggiore beizusetzen. In der Einleitung zum Testament nennt sie sich Tochter des „verstorbenen Edelmannes" Buonaparte. — Diesen Verfügungen zufolge wurde ihr Leichnam nach Rom gebracht. Die Beisetzung erfolgte in der größten Stille, aber in der prachtvollsten Kapelle der Welt.

In einem der Londoner Hospitäler fand vor 3 Wochen die seltene Operation statt, daß mehrere Unzen Blut von einem Manne in die Adern einer Frau, die, in Folge eines Blutflusses, dem Scheine nach den Geist aufgegeben hatte, gespritzt wurden. Die Kur gelang und die Frau erwachte wieder zum Leben.

Der Hofschauspieler Garcia, seine Frau und seine Tochter erhalten in Nordamerika jährlich 150,000 Fr.

Sechs Theile Hausenblase in dem doppelten Gewichte siedenden Wassers aufgelöset, die Auflösung mit einer von einem Theile Süßholzsaft in 2 Theilen Wasser versetzt, und beide mit einem Theile des schönsten Elfenbeinschwarzes vermischt, soll eine Tusche geben, die eben so schwarz und brauchbar als die chinesische ist.

Dringende Bitte. Ein armer Mann hat am 5. Oktober Abends, auf dem Wege von Brechelshof bis Fellendorf, eine braun lederne Brieftasche verloren, in welcher sich zehn Kassenanweisungen zu fünf Thaler und 48 dergleichen zu 1 Thaler, im Ganzen 98 Thlr. befanden. Außerdem lagen in der Brieftasche eine Quittung über 103 Rthlr. und eine Anweisung auf den Butterhändler Stolpe. — Der menschenfreundliche Finder dieses Geldes ꝛc. wird ergebenst ersucht, dasselbe entweder an den Herrn Stadtrichter Jüngling in Haynau, oder an die Zeitungs-Expedition zu Liegnitz abzuliefern. Mit Freuden wird der Verlierer eine angemessene Belohnung, zur Bezeugung seiner Dankbarkeit, dem Finder einhändigen, denn der Verlust des Geldes zerstört alle Aussicht des Verlierers auf eine sorgenfreie Zukunft.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

In allen Buchhandlungen (in Liegnitz bei J. Fr. Kuhlmey) ist zu haben:

Ueber das menschliche Herz und seine Eigenheiten. Ein Jahrgang von Predigten über Sonn- und Festtage. Herausgegeben von Joh. Fr. Wilh. Tischer, der Theologie Doct., Ritter des königl. sächs. Civilverdienstordens und Superintendent zu Pirna. Erster Band. Leipzig, bei Gerhard Fleischer. 1825. gr. 8. $29\frac{1}{2}$ Bogen. Preis 1 Thlr. 12 Gr.

So oft auch der Hr. Verf., einer unserer beliebtesten Kanzelredner, ein würdiger Zögling unsers verewigten, in dankbarstem Andenken fortlebenden Reinhard's, von seinen Gemeinden, die ihn nur allzugern hörten, weil er ihren Verstand wie ihre Herzen gleich stark ansprach, ersucht worden war, einen Jahrgang seiner gehaltenen Predigten herauszugeben: so wenig konnte er sich dazu entschließen, aus Gründen, welche seiner Bescheidenheit Ehre machen. Jetzt aber, nach dreißigjährigem Zeitraume endlich, hat er, im vorliegenden ersten Bande, vom 1sten Adventsonntage bis zum Sonntage Exaudi 38 Predigten enthaltend, den sehnlichen Wünschen seiner zahlreichen, ehemaligen und gegenwärtigen, Zuhörer nicht nur, sondern auch gewiß denen jedes gebildeten Christen ge-

nüget; und wir sind überzeugt, durch die möglichst schnelle Förderung dieser Erbauungsschrift einem großen Theile des Publikums eine nicht geringe Freude gemacht zu haben.

Mehr über diese Predigtsammlung zu sagen, würde anmaßend seyn; aber daß durch ein gefälliges Aeußere im Druck für jedes Augenbedürfniß, und durch den billigsten Preis für leichtere Anschaffung derselben von der Verlagshandlung gesorgt worden ist, möchte diese mit einigem Rechte sich rühmen.

Der zweite Band, vom 1sten Pfingstfesttage an mit der 39sten Predigt beginnend und mit der 77sten schließend, ist bereits unter der Presse und wird diese Michaelismesse ganz gewiß beendiget werden.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Liegnitz bei J. F. Kuhlmey) zu haben:

Reise nach China durch die Mongoley, in den Jahren 1820 und 1821, von G. Timkowski. Aus dem Russischen übersetzt von M. J. A. E. Schmidt, öffentlichem Lehrer der russischen und neugriechischen Sprache an der Universität zu Leipzig. In 3 Theilen. 1r Theil (Reise von Kiachta nach Pekin), mit 1 Kupfer, 1 Charte und 1 Plane. gr. 8. Leipzig, bei Gerhard Fleischer. 1825. Preis 2 Thlr.

China, das beinahe ein verbotenes Land für alle Europäer ist, ist nur Russen von der Landseite her zugänglich, die in Pekin fortdauernd eine Mission unterhalten. Um desto willkommener muß jedem Freunde der Länderkunde und überhaupt jedem gebildeten Leser die Erscheinung seyn, wenn ein kenntnißreicher Mann, wie der Verfasser dieser Reise, der die russische Mission 1820 nach Pekin geleitete, seine dabei gemachten Erfahrungen und Beobachtungen mittheilt, besonders da sein Weg durch die Mongoley ging, ein Land, das sonst nicht leicht der Fuß eines Europäers betritt. Die russische Regierung war mit des Verfassers Leistungen so zufrieden, daß sein Werk in Petersburg im Jahre 1824 auf kaiserlichen Befehl und auf Kosten der Schatzkammer gedruckt ward.

Der 2te Theil, der dem ersten bald folgen wird, enthält des Verfassers Aufenthalt in Pekin, und der 3te die Rückreise mit der früher in Pekin gewesenen Mission nach Kiachta, eine Uebersicht der Mongoley, rc. Der Uebersetzer hat durch hin und wieder beigefügte Anmerkungen sich bemüht, das Werk dem deutschen Leser noch deutlicher zu machen.

Anzeige für Pianofortespieler.

Die unterzeichnete Buchhandlung nimmt Subscription an auf das Werkchen:

Musikalischer Blumenkranz oder Unterhaltungen am Pianoforte. Eine Sammlung von noch nicht bekannten Musikstücken, von Berner, J. Schnabel, E. Köhler, Herrmann, Kegler, Raphael u. a. m.; in 2 Bändchen.

Der Subscript. Pr. auf Druckpapier ist 20 Sgr.
auf Velinpapier 27½ Sgr.

Buchhandlung von G. W. Leonhardt.

G. W. Leonhardt in Liegnitz empfing so eben: Das Wissenswürdigste aus der Schlesischen Geschichte in einem gedrängten Ueberblicke, von Wiecke. 4 Sgr.

Bekanntmachungen.

Aufgebot. Es ist das Hypotheken-Instrument vom 5. December 1800 nebst Hypothekenschein vom 14. Januar 1801, auf dessen Grund 30 Rthlr. Courant auf dem Hause Nro. 403. hiesiger Stadt für die Christiane Charlotte Elisabeth Jacob vtg. Decr. vom 14. Januar 1801 eingetragen sind, verloren gegangen, und es hat die Gläubigerin das Aufgebot dieses Instruments extrahirt.

Wir haben daher einen Termin zur Anmeldung der etwanigen Ansprüche unbekannter Prätendenten auf den 9ten Januar 1826 Vormittags um 11 Uhr vor dem ernannten Deputato, dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Auscultator Herrn Nimmer, anberaumt, und fordern alle diejenigen, welche an diese 30 Rthlr. Cour. und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch haben möchten, hiermit auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde auf dem Königl. Land- und Stadt-Gericht hieselbst, entweder in Person, oder durch mit gesetzlicher Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, von welchen ihnen im Fall der Unbekanntschaft, die Justiz-Commissarien Feige, Wenzel und Roeszler vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Rechte wahrzunehmen, und die weiteren Verhandlungen, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren vermeintlichen Ansprüchen werden präcludirt, ihnen damit gegen die Besitzer des Grundstücks und die Gläubigerin ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt, das verloren gegangene Instrument über die 30 Rthlr. aber wird amortisirt, und für die Gläubigerin ein neues wird ausgefertiget werden.

Liegnitz, den 3. September 1825.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation. Der Grenadier Georg Friedrich Pusch aus Nicolstadt, der Sohn des verstorbenen Bauerguts-Besitzers Johann Gottlieb Pusch daselbst, welcher seit dem Jahre 1806. verschollen ist, und nach unverbürgten Nachrichten in der Schlacht von Jena geblieben seyn soll, wird auf

den Antrag seiner Geschwister, eben so wie seine etwanige unbekannte Erben oder Erbeserben, hierdurch vorgeladen, sich bei uns vor oder in dem vor dem Herrn Justiz-Rath Thurner auf den 31. December a. c. Vormittags um 10 Uhr anberaumten Termin schriftlich oder persönlich zu melden, um weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls derselbe für todt erklärt, und sein Vermögen seinen sich legitimirenden nächsten Erben verabfolgt werden würde.

Liegnitz, den 9. März 1825.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 101. der Haynauer Vorstadt hieselbst gelegenen, dem Mitbürger Christian Fiedler gehörigen Hauses und Gartens, welche auf 118 Rthlr. 17 Sgr. 2 Pf. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 16ten December c. Vormittags um 10 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr, vor dem ernannten Deputato, dem Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Herrn Kügler, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königl. Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termin eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, es müßten denn gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten.

Uebrigens steht es jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks und die entworfenen Kauf-Bedingungen jeden Nachmittag in der Registratur einzusehen. Liegnitz, den 21. Septbr. 1825.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nro. 46. zu Ober-Rüstern, Liegnitzschen Kreises, belegenen, gerichtlich auf 1900 Rthlr. gewürdigten Kretscham-Nahrung, haben wir 3 Bietungs-Termine, und zwar:

den 8ten September,
den 8ten Oktober, und
den 9ten November d. J.,

von denen der letzte peremtorisch ist, Vormittags um 10 Uhr, in dem zu verkaufenden Kretscham anberaumt. Wir fordern alle zahlungs- und besitzfähige Kauflustige auf, sich in den gedachten Terminen, Behufs der Abgebung ihrer Gebote, einzufinden, und den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, in so fern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen, zu gewärtigen. Die Taxe kann in der Behausung des Justitiars in Liegnitz jederzeit eingesehen werden.

Liegnitz, den 28. Juli 1825.

Das Gerichts-Amt von Ober-Rüstern.

Fischerei-Anzeige. Auf den 19ten dieses Monats wird der Sechshufen-Langenwaldauer Großteich gefischt.

Das Kuchelberger Wirthschafts-Amt.

Anzeige. Die Amtsblätter der Königl. Regierung zu Liegnitz, von ihrer Entstehung, nämlich dem Jahre 1811 bis incl. 1824, sind vollständig und mehrentheils eingebunden, zu verkaufen. Auskunft giebt die Expedition dieser Zeitung.

Anzeige. Mit extra feinem englischen Kalmuck ist vollständig assortirt Isidor Kronecker.

Anzeige. Einem hochgeehrten Publiko zeige ich ergebenst an, daß ich mein Modewaaren-Lager par terre in mein Haus verlegt habe, um es meinen gütigen Abnehmern bequemer zu machen, so daß man sowohl von der Mittelgasse als auch vom Ringe den Eingang findet. Da ich mehrere Zimmer zu meiner Putzarbeit eingerichtet habe, so bin ich erbötig, Mädchen zur Erlernung derselben, so wie auch in Pension zu nehmen. Da sowohl für die Stadt als auch auf's Land Putz verfertigt, auch alle Arbeit auf Bestellung angenommen wird, so bitte ich ein hiesiges, als auch das auswärtige Publikum um gütigen Besuch, und verspreche die billigsten Preise.

Liegnitz, den 7. Oktbr. 1825. Wittwe Hebig.

Reisegelegenheit nach Berlin, welche den 14. d. Mts. ganz bestimmt abgeht, ist zu erfragen in No. 453. auf dem großen Ringe bei

Liegnitz, den 11. Oktbr. 1825. Hoffmann.

Zu vermiethen. In Nro. 80. auf der Beckergasse ist eine Wohnung von 2 Stuben, einer Alkove nebst Zubehör zu vermiethen, und Weihnachten c. zu beziehen. Liegnitz, den 4. Oktober 1825.

Geld-Cours von Breslau.

vom 8. Oktbr. 1825.		Pr. Courant. Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	98
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	97 3/4
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	13 1/3	—
dito	Banco-Obligations - -	—	92
dito	Staats-Schuld-Scheine -	90 2/3	90 1/3
dito	Prämien-Schuld-Scheine	—	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	99 1/6	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	42 7/12	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	5	4 7/12
	dito v. 500 Rt. - -	5 1/3	—
	Posener Pfandbriefe -	95 3/4	—
	Disconto	—	5